

Danziper



Zeitung.

Nr. 16115.

Die "Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Kettnerhager gasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitsäule oder deren Raum 20 M. — Die "Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Oktober.

Eines Räthsels Lösung.

Selbstverständlich findet man in der national-liberalen Presse nur wenig Besprechungen der Oechelhäuser'schen Broschüre „Zur Arbeiterfrage“. Wie mag das kommen?

Herr Oechelhäuser beschäftigt sich auch mit der Steuerfrage als einem Gebiet der Arbeiterinteressen. Und wie geht das? Er billigt zunächst unbedingt die in Preußen eingeführte vollständige Befreiung der untersten Volksklassen von jeder direkten Besteuerung und jeder Verjährung mit dem Steuer-Executor. Für diese Befreiung, welche der Verfasser als eine wahre Wohlthat für die Arbeiter erklärt, sind bekanntlich auch die Freiheitlichen eingetreten. Herr Oechelhäuser ist seiner der Ansicht, daß kein geordnetes Staatswesen ohne gleichzeitige Erhebung direkter und indirekter Steuern bestehen und eine gerechte und zweckmäßige Besteuerung auf die Schultern derselben, die es tragen können, bewirken kann.“ Für den Haushalt des Arbeiters sei die Erhebungswise der indirekten Steuern unbedingt die zweckmäßigste, da er sie unmöglich und in den kleinsten Beträgen allmählich abführen, auch innerhalb gewisser Schranken durch Gebrauchsverminderung der besteuerten Gegenstände regulieren und seinem Einkommen anpassen kann. Dazu aber sei erforderlich, daß die Gegenstände des nothwendigen Lebensbedarfs steuerfrei bleiben müssen oder höchstens sehr niedrig besteuert werden dürfen. Herr Oechelhäuser führt dann fort:

„Die Besteuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse war eine finanzielle Maßregel, welche die in Preußen vollzogene Befreiung von direkten Steuern in ihrer ökonomischen und sozialen Wirkung wieder aufgehoben hat, insbesondere zur Verbesserung der Arbeiter der willkommenen Anzahl vor, und die unmöglich als dauernde Institution in irgend ein Social- und Finanzprogramm der Zukunft aufgenommen werden könnte, wenn sie sich auch vielleicht vorübergehend mit der Rückicht auf eine möglichst eingetretene Bedrängnis der Landwirtschaft motivieren ließ und in ihrer Wirkung auf Erhöhung der früheren Brodpreise durch das fortgesetzte außerordentliche Fallen der Getreidepreise bis jetzt wenigstens so stärklich paralysiert wurde.“

Nach dieser Beurtheilung der Getreidezölle geht der national-liberalen Verfasser dazu über, mit besonderer Berücksichtigung der unteren Volksklassen in kurzen Zügen ein Finanzprogramm zu entwickeln, welches seiner Ansicht nach, den deutschen und speziell den preußischen Interessen für die nächste Zukunft, weniger Wichtiges und Unbeschreibbares bei Seite läßt, entsprechen würde. Danach schlägt er im Reichsbebauung auf die eigenen steigenden Bedürfnisse derselben und behutsam Unterstützung der Einzelstaaten die Einführung einer Brannweinconsumsteuer vor; die anfangs nicht allzu hoch zu greifen, später aber, nach den steigenden Bedürfnissen des Reichs und der Einzelstaaten, ansehnlich zu erhöhen wäre; in Preußen:

1) Die Umwandlung der Klassenz- und Einkommenssteuer, unter Beibehaltung der Befreiung der untersten Volksklassen, in einer nach Monaten oder Einheiten jährlich budgetmäßig festzustellenden Ergränzungsteuer auf Grundlage der Selbststeuerung. Der bisherige Gesamtenttrag sollte auch in Zukunft das Maximum bilden, welches von dieser Einkommenssteuer beansprucht wird.

2) Einführung einer Besteuerung des fundierten Einkommens durch jährliche Selbststeuerung, oder durch Erhebung einer die kleinen Vermögen freisetzenden Erbschaftssteuer in mäßiger Progression. Die Mehrerlöse aus der Erbschaftssteuer für große Vermögen und die Zuflüsse aus dem Reich will Herr Oechelhäuser zur Inanspruchnahme der Communalsteuerreform verwenden.

Als leitenden Grundsatz dafür bezeichnet er zuerst die thunlichste Ausgleichung der unerhörten Verschiedenheiten in der Höhe der Belastung der einzelnen Gemeinden, welche in manchen Städten bis zur Flucht der reichen Leute auszuwandern droht, und sodann, daß die Gemeinden niemals von bestimmten Ausgabekategorien ganz, sondern immer nur zum Theil entlastet werden dürfen, damit ihr Interesse am sachgemäßen und sparsamer Verwaltung rege bleibe. Das Gelehrte erwirkt auch Herr D., weil es nach willkürlicher Formel Einschätzungen (Erträge der Getreide- und Viehzölle) ohne Rücksicht darauf verteile, ob die, welche erhalten, auch beigetragen haben, und weil es eine dem schwierigen und unzurechenbaren Wechsel ausgetragte Einnahmequelle bildet, während doch deren Stetigkeit für den Communalhaushalt von noch grübleriger Bedeutung ist, wie für den Staat. Außerdem empfiehlt es sich nach dem Verfasser, den Gemeinden in der Besteuerung des Brammeins, Weins und Biers, innerhalb bestimmter Grenzen, die Eröffnung einer Einkommenssteuer zu gestatten.

Diese kurzen Ausführungen werden genügen, das Räthsel aufzuläsen, weshalb die Broschüre des Herrn Oechelhäuser vor dessen Parteigenossen mit schweigendem, von den Offizieren mit lautestem Tadel erörtert wird.

Arbeiten der neuen Reichstagsession.

Wie vielfach angenommen wird, sollen dem Reichstage in den nächsten Sessjon die sämtlichen Entwürfe wieder unterbreitet werden, welche in der letzten unerledigt geblieben sind. Dem Bundesrat ist, wie man unterem Berliner A.-Correspondenten mitteilt, noch keine Mittheilung darüber gemacht worden; es wird auch dort nur vermutet, daß die Gesetze über das Seminar für orientalische Sprachen und über die Service-Verhältnisse einer Anzahl größerer Städte wieder erscheinen werden. Über die Entwürfe bezüglich der Verjährung von Preß-Berichten und den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen scheinen Einschlüsse noch vorbehalten zu sein, da erneute Erörterungen darüber in Aussicht genommen sind. Die erwidgachten Vorlagen werden zweifellos die Zustimmung des Reichstages finden.

Colonialabgrenzung in Ostafrika.

Der "Königl. B." zufolge haben in London neue Verhandlungen zwischen England und Deutschland über eine weitere feste Abgrenzung des gegenseitigen colonialen Machtbereichs begonnen. Graf Haffelfeld ist dieserhalb vom Urlaub nach London zurückgekommen und vom Außenwärtigen Amt in Berlin ist bereits vorigen Freitag der Geh. Rath Dr. Krauel dort eingetroffen, der schon bei den früheren Verhandlungen über die Fidschi-Inseln, Westafrika und Neu-Ginea beteiligt war. Die jetzigen Verhandlungen drehen sich in erster Linie um Ostafrika und

bezwecken für die Zukunft in Bezug auf Grenze und Machtphäre die Möglichkeit jedes Streites auszuschließen.

Wir theilen die Hoffnung der "Kölnischen Zeitung", daß die letzten Verhandlungen ein beide Theile zufriedenstellendes Ergebnis haben werden"; können aber nicht umhin, auf eine komische Inconsequenz des rheinischen "Blätters" aufmerksam zu machen. An derselben Stelle nämlich, wo die erwähnte Nachricht steht, befand sich vor Kurzem erst eine Berliner Correspondenz der "Köln. Blg.", welche sich in ziemlich geschäftigem Tone eingehend mit Englands "Sachsen" beschäftigte, von der apodictisch behauptet wurde, daß sie auf eine Besitzteilung jener Gebiete des deutschen Colonialreichs der Zukunft hinarbeitete und was der Verdächtigungen mehr waren; und nun meldet dasselbe Blatt den Beginn erfolgversprechender Verhandlungen. Das Auswärtige Amt scheint jedenfalls wieder einmal läger und vorsichtiger zu verfahren, als diesen Colonialanfattern lieb ist.

Die bulgarischen Wirren.

Viel Nachrichten an Zahl sind eingelaufen seit gestern, aber nicht ebensoviel an Bedeutung; denn die wichtigsten schenenden Meldungen stehen auf schwachen Füßen. Die naheliegende Vermuthung, daß Graf Schmalow in Barzin mit dem Reichskanzler die orientalische Frage besprochen, wird als unwichtig bezeichnet; denn wir erhalten soeben folgendes Berliner Telegramm:

Berlin, 22. Oktober. Der russische Botschafter Graf Schmalow ist gestern nach Petersburg abgereist. Die Verhandlungen desselben mit dem Reichskanzler in Barzin, welche schon vergangene Woche stattfanden, bezogen sich nach der "National-Blg." auf deutsch-russische Zoll- und Handelsverhältnisse.

Und wie es sich mit dem Briefwechsel zwischen dem Baron und dem Generalgouverneur Gurko sowie mit dessen angeblicher Reise nach Petersburg verhält, muß gleichfalls erst abgewartet werden, ehe man neue Beweisigung Platz greifen läßt. Auch wird man die neueste, gestern schon telegraphisch mitgetheilte Auslassung des "Journal de St. Petersburg" nicht auf die Goldwage legen dürfen. Es ist auch hier der Ton, der die Macht macht. Keine Nebenführung — das ist der wesentliche Inhalt der Auslassung, der mit den Symptomen der letzten Tage in unverkennbarem Zusammenhang steht. Die "Nord. Allg. Blg." überzeugt den Artikel des russischen Blattes dahin, der selbe könne als blinder Beweis gelten, daß dem normalen Verlauf der bulgarischen Sache von Russland keine Hindernisse bereitet werden dürften. Das klingt fast etwas optimistisch; es sei denn, daß man unter dem normalen Verlauf der bulgarischen Sache die Unterwerfung der Regentenschaft unter den Willen des Generals von Kaulbars verstehen müßt. Aber man ist es schon gewohnt, die wirkliche Ansicht der "N. A. B." oder ihrer Hintermänner zwischen den Zeilen zu lesen. Sie kann eben nicht deutlich reden. Muß sie doch die Gründe, welche die Note des türkischen Bevollmächtigten Gaddan Pascha, zu welchem Range er nunmehr avancirt ist, für eine Verlangsamung der bulgarischen Regierungsgeschäfte anführt, als trifftig bezeichnen.

In Sofia ist man notorisch anderer Meinung und wird die versprechende Action des Sultans mit ausgeschöpfer Höflichkeit und zweifelosester Entscheidlichkeit zurückweisen. Die Petersburger

Offiziesen schmeicheln sich ja ohnehin mit der Hoffnung, Russland besitze genügende Garantien des tschechischen Erfolges und brauche deshalb nicht aus seiner ruhigen Haltung herauszutreten. Andererseits zieht die provvisorische Regierung, nachdem sie über die nächsten Absichten Russlands beruhigt ist, den Agitationen seiner Agenten gegenüber andere Seiten auf. Selbst in Philippopol haben, wie telegraphisch gemeldet, Verhaftungen russischer Parteigänger stattgefunden. Geduld hat man lange genug gehabt und wenn die Regenten sich nicht endlich ihrer Haut wehren und dem russischen Dreieben Inhalt thun, so laufen sie Gefahr, eines schönen Tages überrumpelt zu werden.

Die eigentliche Gefahr droht freilich den Bulgaren von einer anderen Seite. Gegenüber den Auseinandersetzungen, daß Österreich nach den Beschlüssen der Konstantinopeler Konferenz nicht das Recht habe, in der großen Sobranje vertreten zu sein und durch seine Abgeordneten an der Wahl eines Fürsten von Bulgarien Theil zu nehmen, wird jetzt der Regierung gerathen, die Schwierigkeiten dadurch zu umgehen, daß sie erklärt, die ostromelitischen Deputirten würden zu der Fürstwahl nicht zugelassen werden. Damit würde die Regierung in das ihr von türkischer Seite gelegte Netz gehen und sich dem Verdacht aussetzen, die national-bulgarianischen Interessen der Türkei und Russland zu opfern. Solche staatsmännischen Rathschläge werden in Sofia keinen Boden finden. Von dem Augenblick an, wo die Regierung die thatsächliche Vereinigung Ostromelitis mit Bulgarien selbst in Frage stellt, giebt sie Russland gewonnenes Spiel, welches die Zulassung dieser Vereinigung an erneidrigende Bedingungen knüpfen würde.

Unter welchen Umständen man occupiren will.

Im "Svet" findet sich eine eingehendere Erörterung, welche auch mit den praktischen Maßnahmen rechnet, die bei einer Occupation Bulgariens in Betracht zu ziehen wären. Einen Fortschritt der Tripel-Allianz hält der "Svet" für den Fall einer Occupation für ausgeschlossen. Eine Occupation könnte überhaupt nur unter folgenden Bedingungen mit Erfolg realisbar gedacht werden:

1. Bei einer sofortigen Mobilisierung der russischen Armee, und zwar in der Weise, daß man unterer Besetzung über wenigstens anderthalb Millionen Soldaten verfügen kann, über eine Million an den preußischen und 50.000 Mann an unster österreichischen Grenze. 2. Bei einer sofortigen Austritt Russlands aus der uns verderblichen Tripel-Allianz. 3. Bei dem sofortigen Abschluß einer Vereinbarung mit Frankreich. 4. Bei der sofortigen Ablösung

von 25.000 bis 50.000 Mann zur Verstärkung der Transsilvanischen Truppen, für den Fall der Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Afghanistan. Wir müssen mit einem Krieg zu einem sofortigen Kriege mit einer europäischen Coalition bereit sein. Wenn wir dies in der That sind, dann können wir ein Occupationscorps in Bulgarien einrücken und mit Sicherheit darauf rechnen, auch ohne Krieg unter Ziel zu erreichen, denn schwerlich wird das Bismarckische einige Deutschland sein Schicksal wegen englischer Kästen aufs Spiel setzen. So lange uns die Triple-Allianz bindet, so lange werden wir auch nichts ausrichten, nur unsere Kräfte in der Erwartung des Ungewissen erschöpfen und schließlich unseren ganzen Einfluß auf der Balkanhalbinsel Österreich abtreten. Sind wir aber aus irgend welchen Gründen verhindert, die energische Politik zu ergreifen, so bleibt uns nichts Anderes übrig, als Bulgarien für Erste seinem Schicksale zu überlassen und geduldig die Sunde abzuwarten, wo wir in den kommenden Weltereignissen, d. h. in dem unausbleiblichen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich ein Wort mitzubringen haben. Dann werden wir die Herren der Situation sein...

Die Türkei

ist noch immer beschäftigt, ihr Kriegsmaterial zu vervollständigen; sie kaufte ein halbes Dutzend neue Torpedoboote und außerdem neue Hinterläder. Nach letzterem ist allerdings noch ein Bedürfnis vorhanden; im übrigen aber ist, schreibt man hierzu der "Königl. Blg.", aus Konstantinopel, keineswegs der Schluss zu ziehen, daß sie sich auf ein kriegerisches Eingreifen irgend welcher Art vorbereite. Es handelt sich bei der Sache mehr um Lieferungsgeschäfte als um Rüstungen.

Die militärischen Fortschritte Chinas.

Von den militärischen Fortschritten Chinas gibt eine Originalcorrespondenz der Londoner "Morningpost" interessante Schilderungen. Wir entnehmen derselben insbesondere, daß die Fabrikation sowohl von Handfeuerwaffen als Geschützen moderner Construction einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat und die Leistungen der Arsenale von Foochow, Tientjin und Shanghai in diesem Fach jenen der berühmten englischen Werkstätten von Woolwich und Enfield nicht nachstehen. Der Correspondent erzählt, er sei selbst Zeuge gewesen, daß im Arsenal von Shanghai sehr bedeutende Gewehrvorräte in tadeloser Beschaffenheit angefertigt wurden.

Auch die Ausbildung von Truppen macht überraschende Fortschritte. Noch ist zwar der europäisch eingetüpfte Theil des chinesischen Heeres verhältnismäßig wenig zahlreich, aber die chinesischen Offiziere und Unteroffiziere haben von ihren deutschen, englischen und französischen Lehrmeistern tüchtig profitiert und erscheinen dem Gewährsmann der "Morningpost" ihrer Aufgabe in Truppenausbildung und Truppenführung durchaus gewachsen. Speziell die Truppen von Tientjin machen auf ihn nach Exercitum, Bewaffnung und Ausstattung den besten Eindruck. Kurz nach den Darlegungen des englischen Blattes muß man annehmen, daß China nichts angelegenheitsreicher zu thun habe, als sich so schnell als irgend möglich auf die Höhe der modernen europäischen Kriegsstärke emporzuschwingen. Man darf hierbei allerdings nicht übersehen, daß es nur die den europäischen Cultureinflüssen an leichtesten zugänglichen Küstenprovinzen des Reiches sind, in denen dieses, dem englischen Beobachter so sehr imponirende rasche Entwicklungstempo sich constatiren läßt.

Deutschland.

* Berlin, 21. Okt. [Unfallfürsorge für die Beamten.] Zur landesgesetzlichen Ordnung der Unfallfürsorge für die Beamten, welche für die Reichsbeamten durch das Reichsgesetz vom 15. März d. J. geregelt ist, wird offiziell gefordert, daß dieselbe insofern nicht unerheblichen Schwierigkeiten begegne, als der Gedanke nahe liegt, die gleichen Entschädigungen wie den in rechtsgesetzlich der Unfallversicherungspflicht unterliegenden Betrieben beschäftigten Betriebsbeamten wenigstens auch denjenigen anderen Beamtenkategorien zu Theil werden zu lassen, deren Dienst, wie der der Polizei, Zoll- u. s. w. Beamten, eine besondere Unfallgefahr mit sich bringt. Auf der anderen Seite ist das Bedenken nicht abzuweichen, daß wenn man den festen Rahmen, welcher durch die Unfallgesetzgebung des Reichs gegeben ist, verläßt, sich schwer eine richtige Grenze finden läßt und man Gefahr läuft, mehr oder minder berechtigte Verhaftungen und demnachfolge Unzufriedenheit zu veranlassen. Auch erscheint es, was die formelle Seite der Sache anlangt, nicht unzweifelhaft, ob eine bestimmte statliche Verantwortung der aus Dienstbeschädigungen erwachsenden Verjüngungsansprüche der nicht in Unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Beamten nicht zweckmäßiger im Anschluß an das Pensionsrecht und demgemäß in der Form einer Novelle zu den Pensionsgesetzen, als in Verbindung mit der durch die Reichsgesetzgebung bedingten, auf anderer Grundlage konstruierten Unfallfürsorge für Betriebsbeamte herbeizuführen sein wird.

Ehe diese Vorfragen nicht entschieden sind, wird auch in Preußen mit gesetzgeberischen Vorschriften nicht vorgegangen werden können; es darf indeß erwartet werden, daß die Voraussetzungen für diese in naher Zeit gewonnen sein werden."

* [Candidaten im 1. Berliner Wahlkreis.] In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner der deutschfreimaurischen Partei im Berliner 1. Reichstagwahlkreis wurde beschlossen, Herrn Landgerichtsrath Kloß den Wählern in einer demnächst einzuberuhenden allgemeinen Wahlversammlung als Kandidaten vorzuschlagen.

* [Beschlehrte Angriffe.] Die nationalliberale "Süddeutsche Presse" bemüht die Verhandlungen des schweizer Nationalrats über das Brantweinmonopol zu einem höhern und heftigen Ausfall gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen. Sie glaubt mit der Berufung auf die Schweiz zu imponieren, während Ledermann weiß, daß abgesehen von allem Lebhaften die Dinge dort

ganz anders liegen. Aber das nationalliberale Blatt scheint vergessen zu haben, daß für das Brautweinmonopol nur 3 — sage drei Abgeordnete stimmten. Auch die Nationalliberalen waren bekanntlich im Lande in der Mehrheit gegen das Monopol. Und doch müssen Freisinnige und Sozialdemokraten herhalten! Es liegt Methode in diesem Vorgehen, das natürlich der „Nord. Allg. Blg.“ sehr behagt.

* [Die Herzogin von Edinburgh], bei welcher bis zum 18. d. M. die Erbprinzessin von Meinungen als Gast weilt, verläßt nächst Sonnabend Coburg und begibt sich über Stuttgart und Marseille nach Malta zu ihrem Gemah.

* [Die „Beileidsadresse“ für Amtsgerichtsrath Gräfe] in Regensburg ist jetzt dem ganzen Wortlaute nach bekannt. Wir wollen nur einen Satz daraus hervorheben:

Wir bedauern freilich, daß der genannte Herr in der Hitz des Wahlkampfes sich übereilt, fragen aber jeden Unbefangenen, ob er, in ähnlicher Weise getrieben, durch Anforderungen von allen Seiten, ohne Rast und Rübe, besonders in den letzten Tagen des Wahlkampfes nervös erregt, sich nicht zu einem ähnlichen Schritte hätte hinreichen lassen. (v.)

Wer hat denn, bemerkte dazu sehr treffend das „Reichsblatt“, den verehrten Herrn „getrieben“? Wer hat denn an ihn „Anforderungen“ gestellt?

Herr Küster Kammerhof (der selbe ist Schriftführer und Kassirer des conservativen Vereins

für das Herzogthum Lauenburg. D. R.) scheint es zu wissen. Dann nur heraus damit! Wenn es ge-

eignet ist, den verehrten Herrn zu entlasten, so muß es klar gestellt werden, auf wen sonst die Schuld fällt. Sonst hat's keinen Werth!

Nach der Meinung des Herrn Kammerhof die von den 22 Unterzeichnern, Pittischer, Parbs, Schnürlein, Bimmelmann, Wittwe Freistatzky und Genossen getheilt wird, würde also jeder „Unbefangene“ sich zu einem ähnlichen Schritte hinreichen lassen!

Herr Kammerhof hat eine so hervorragende Stellung in dem conservativen Verein eingenommen,

dass er wohl über die moralische Qualification der Conservativen des Herzogthums ein Urtheil sich gestatten darf. Und die Unterschriften unter dem Schriftstück bestätigen dies. Aber im Namen der Freisinnigen des Herzogthums Lauenburg erheben wir Protest dagegen, daß dieses Urtheil auch auf unsere Parteigenossen zutrifft. So unbefangen, Stimmenkauf und Fälschung von UnterSignaturen als etwas zu erklären, das Jeder Mann passiren kann, sind wir denn doch nicht.

Aber für sich selber und für ihre Partei mögen ja die Herren Conservativen sammt der Firma Freistatzky Wittwe solche Erklärung schon abgeben. Da können sie's am besten wissen!

* [Segen der Zollpolitik.] Ein recht lehrreiches Beispiel für die aus einer Verkehrsbeschwerung entstehenden Nachtheile liefert der Jahresbericht der Handelskammer für Ostfriesland und Bremenburg. Die mit dem 1. Oktober v. J. in Kraft getretene Erhöhung der Holzzölle hat zunächst insoweit eine Steigerung des Verkehrs herbeigeführt, als alle Anstrengungen gemacht wurden, um noch ein möglichst großes Quantum vor dem Eintreten der höheren Zollsätze einzuführen. Die Aussichten für die Zukunft werden dagegen nach Lage der allgemeinen Geschäftsverhältnisse nicht gerade günstig beurtheilt. Speziell sehen sich die deutschen Emshäfen durch die holländische Konkurrenz bedroht.

Der eingeführte Zoll, heißt es darüber in dem Handelskammerbericht, erleichtert dem benachbarten Delfzyl die Concourse mit den Holzhändlern der deutschen Emshäfen. Slang Holland entspricht dem Zoll nicht, ist Delfzyl für Holz und einige andere Artikel gewissermaßen ein Freihafen vor unseren Thoren. Delfzyl war von jeher ein Hauptstapelpunkt für Holz und es hat bereits durch die in neuerer Zeit angelegten Hafenanstalten, welche große und deshalb billige Schiffe aufnehmen können, einen Vorsprung gewonnen. Der hohe Zoll hat diesen Vorsprung noch weiter verstärkt, indem er unteren Händlern einen größeren Aufwand an Kapital und Zinsen auferlegt, der ihnen das Engros-Geschäft, namentlich in pitch pine und sonstigen Balken, welche mit ganz geringen Kosten von Delfzyl herübergeschafft werden können, nicht wenig erschwert. Um dieser leichteren Rücksicht willen ist es sehr zu befürchten, daß den Emshäfen die Bewilligung mit einem gemischten Privatrathaus verliehen wird.

Es liegt hier also wieder ein Fall vor, wo durch die herrschende Zollpolitik ein deutscher Seehandelsplatz direkt zu Gunsten eines konkurrierenden ausländischen Hafens geschädigt wird.

* [Bezüglich der überseeischen Kohlenausfuhr] ist zu berichten, daß in Porto Grande auf St. Vincent (Cap Verdian Inseln) deutschzeitig ein Lager westfälischer Kohle mit Gewinn versprechendem Erfolge etabliert worden ist. Dagegen sind die Aussichten auf die Ausfuhr deutscher Kohlen nach Ostasien und Australien vorerst noch ungünstig zu nennen, und es werden, wie die „Pol. Nachr.“ hierzu bemerken, die Projekte nach dieser Richtung wenig Aussichten auf nachhaltige Prosperität haben, bis die Ausführung des Rhein-Weier-Elbe-Canals zur That geschehen ist.

* [Die zweite internationale Kabel-Conferenz] wird am 1. Dez. in Paris wieder zusammenentreten.

* [Ein interessanter Competenzstreit über die Schließung der Schulen] bei einer Scharlachepidemie ist in Hannover ausgebrochen. Der Magistrat hat unter dem Michaelisferien bis auf weitere Anordnung ausgesetzt werden. Das Provinzialschulcollegium dagegen bestimmte am 9. Okt., daß die Schule am 18. Okt. wieder beginnen sollte. Am 13. Okt. veröffentlichte das Schulcollegium, daß der Beginn des Unterrichts bis auf weiteres hinauszuschieben sei. Die königliche Polizei-Direktion in Hannover verfügte an demselben Tage die Schließung aller vom Magistrat nicht reseptierten Schulen bis zum 30. Oktober. Der „Hann. Cour.“ meint, daß das Provinzialschulcollegium, da es sich hier um polizeiliche Maßnahmen handle, überhaupt nicht dreinreden habe, und daß die Bestimmung über die Schließung der Schulen in Hannover des Magistrats sei, da der Minister des Innern am 21. Mai 1882 erklärt habe, nichts dagegen erinnern zu wollen, wenn es bei der bisherigen Praxis der Provinzschulbehörde einer sanitätspolizeilichen Competenz seitens des Magistrats kein Beweisen behalte.

Kunstkreis, 21. Oktbr. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute von London hierher zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., 20. Oktober. Am Tage der Hafeneinführung durften die Mannschaften des Infanterieregiments Nr. 81 die Kaserne nicht verlassen. Warum? Das weiß Niemand. — In unserem Hafen herrscht eine erfreuliche Thätigkeit. Die Firma Peter Arnold Mummi verlor 800 Ctr. Wein direkt nach England. Die deutsche Nähmaschinenfabrik Wertheim befrachtete ein Schiff mit mehreren hundert Nähmaschinen, welche nach Melbourne via Rotterdam gehen. Im Hafen liegen 51 Schiffe.

Oesterreich-Ungarn.

Laibach, 19. Oktober. Gegen das im vergangenen Jahr errichtete Denkmal Anastasius Grün's ist in kurzer Zeit schon das zweite häbische Attentat verübt worden. Dasselbe wurde in vergangener Nacht mit Koch und Tinte beschmiert. — Vor einem Menschenalter noch war Laibach eine deutsche Stadt. Heute ist sie der Hauptstadt des Slovenenthums, und die deutsche

Minderzahl hat sich mit Mühe ihrer Haut zu erwehren.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Ueber die Besetzung des Petersburger Botschaftspostens verlautet, wie man der „Re. Blg.“ meldet, daß in den französischen Regierungskreisen zwei Strömungen vorhanden sind, von denen die eine einen Diplomaten, die andere einen General entsenden möchte. Die Ernennung eines Militärs erscheint jedoch wahrscheinlich.

Italien.

Rom, 21. Oktbr. Der „Opinione“ zufolge hat der hiesige österreichische Botschafter Graf Ludolf nach vierzigjähriger ununterbrochener Dienstzeit seine Besetzung in den Ruhestand nachgezögert, welche ihm auch bewilligt worden ist. Graf Ludolf verbleibt noch einige Zeit in Rom, um dem Könige sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Rom, 20. Okt. Die in Rom behördlich geschlossene kirchliche Schule wurde wieder behördlich geöffnet. Der „Osservatore Romano“ findet das Vorgehen der Regierung unbegreiflich. (Frz. 3.)

Nugypten.

* [Die Finanzlage.] Von gut unterrichteter Seite wird der „Kreuzg.“ aus Paris mitgetheilt, daß die ägyptische Finanzlage eine günstige sei, so daß die im März erfolgten britischen Rechnungslegung über die Verwaltung des Nillandes keine Handhabe zu Angriffen gegen das Londoner Cabinet wegen der Occupation von Nugypten bieten dürfe.

Russland.

Petersburg, 19. Oktober. Im technologischen Institut herrscht wegen eines schon angedeuteten Vorfalls unter den Studenten große Aufregung. Der Director des Instituts ist von zwei Studenten gehörig geblieben worden. Die Veranlassung hierzu gab die Ausweisung einer Studenten-Deputation, welche den Director um Abholzung einiger Verordnungen gebeten hatte. Es folgten Tumulte und Zusammenstöße, auf welchen sich Studenten freiwillig dazuboten, dem Director auf den Leib zu rücken.

Bon der Marine.

* Das Kanonenboot „Wolf“ (Commandant Capitän-Lieutenant Fäschle) ist am 20. Oktober c. in Pagoda Anchorage eingetroffen und beabsichtigt am 25. Oktober c. nach Formosa in See zu gehen.

Der Aviso „Loreley“ (Commandant Capitän-Lieutenant Dräger) ist am 20. Oktober c. in Smyrna eingetroffen. — Die Kreuzer-corrvette „Luise“ (Commandant Corvetten-Capitän Junge), mit den Abßungs-Commandos für den Kreuzer „Habicht“ und das Kanonenboot „Cyclop“, ist am 20. Oktober c. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt am 24. Oktober c. die Reise fortzuführen.

Der Dampfer „Salter“, mit der abgelösten Besatzung des Kreuzers „Altatros“, ist am 20. Oktober c. in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt.

Danzig, 22. Oktober.

Weiter-Aussichten für Sonnabend, 23. Oktober, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliche Bewölkung bei schwachen bis mäßigen Winden, vorwiegend östlich. Etwa Regen.

Temperatur wenig verändert. An den Küsten Nebel.

* Schneel. Heute Mittag tanzen hier zum ersten Male in diesem Herbst leichte, erst kleine, dann ziemlich große Schneeflocken herab.

* [Umbau des Regierungsgebäudes.] Behufs der vorzunehmenden baulichen Änderungen in dem alten Regierungsgebäude Schäferstr. Nr. 11 sind die festgestellten Ankläge von dem hiesigen Provinzial-Steuerverdirektor nummehr dem Finanzministerium mit dem Autrauf auf Bewilligung der Baudelger vorgelegt worden. Die erforderlichen Geldmittel sind im Allgemeinen bereits zugelagert und deshalb nur noch der Höhe nach festzustellen. Das Grundstück Langgasse Nr. 110 ist bereits in einem Umbau begriffen, der im nächsten Herbst fertig sein soll.

* [Ordensverleihungen.] Dem Sch. Regierungsrath Kägler zu Berlin, bisher Mitglied der Königl. Regierung zu Danzig, ist der rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und den Pfarrern Kiel zu Orłownen im Kreise Löwen und Reichs-12. Klassen im Kreise Billtal der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* [Geburts-Bereine.] Am gestrigen Abend begann

Herr Stadtbaurath Lüdt seine Vorträge über „Alt-

griechisches Leben“ vor einer überaus zahlreichen Zu-

börigkeit, welche dem Vortragenden mit lebhaftem Interesse in seiner 2ständigen Darstellung zunächst des altgriechischen Hauses, sodann des Theaters folgte. Zum besseren Verständnis waren 2 Tableaux der Grundrisse aufgestellt, auch in besonderen illustrierten Programmen Aufsichten des Theaters vertheilt worden. Als Thymus eines griechischen Wohnhauses wurde ein solches zur Blüthezeit Athens (400 v. Chr.) vorgeführt und eingehend beschrieben: An einer engen, ungestrafften Straße öffnet sich das Türrportal in der schmucklosen Fronze aus Bruch- oder Basaltstein. Nur wenige kleine Fenster sind vorhanden, in denen sich nur selten das Gesicht eines Sklaven zeigt. Auf den Lärm mit dem Klopfen der Thür erscheint der Thürhüter, der den bewohnden Hund zurückhält, und führt uns in das Innere des Hauses, zunächst durch einen engen Gang, neben welchem rechts die Halle, links die Wohnung des Thürhüters liegen, in das Peristil der Männerwohnung, einen offenen von einem Säulengang, der Stoa umschlossenen Hof, in dessen Mitte von Blumen, Statuen und Bildern umgeben, der Hausherr, die Hestia, sich erhebt. Es ist das Heiligthum des Hauses; um ihm wird das neugeborene Kind getragen, an ihm die Hochzeitssatze entzündet; auf seinen Stufen lagern sich Schutzlebende; er ist der Träger der sittlichen Idee des Hauses. Im anspruchlosen Hause ist er gleichzeitig der Kochherd; hier aber, in einem Hause der Vornehmern ist er zum Symbol geworden und die Kücke in die hinteren Räume des Hauses verlegt. Rings um das Peristil ist die Männerwohnung belegen, dazwischen sich nach der Stoa hin frei öffnen und nur mit Leppischen verhangen sind; die Sommer- und Winterzimmern, die üppig gepolsterten Lager und Crebendische und führen uns in den düstigen, nur matt erleuchteten beagliederten Räumen, die im Winter mit Koblenzpfannen erwärmt werden, sofort heimisch. Inzidenz hat unter Führer den Verbindungsgang (mit der dahinter belegenen Frauenwohnung), die Meuselos geöffnet. Ein Strom von Licht und süßem Duft flutet uns aus dem reizvollen Peristil entgegen, um welches die Schlaf- und Wohnräume der Frau, der Töchter und der Sklavinnen des Hauses belegen sind, — im Hintergrunde die Vorhalle, die Prostas, hinter welcher das heiliche Schlagmash, der Thalamos, mit dem Silbergeläut, den Schäften des Hauses, belegen ist, und der Amphithalamos mit den Töchtern und den kleinen der Mutter zur Erziehung noch anvertrauten Knaben. Hier, in der Prostas wird in der Brautnacht der Hochzeitsreigen aufgeführt. In den Schlafgemächern aber bewohnen mit Eisenbeinen Füßen und die Purpurdecken auf den schneigen Linnen; im Hintergrunde endlich die Arbeitsräme der Töchter und der Sklavinnen, aus denen Thüren in den blumreichen Gärten hinter dem Hause sich öffnen. Der Vortragende ging nun, um uns mit dem griechischen Leben selbst bekannt zu machen, zum Theater über, denn der Griechen müsse uns erst in dem öffentlichen Leben außer dem Hause, in seinen Festen, im Theater, im Tempel, auf dem Markt, bekannt werden, um ihn dann auch als Hausvater beurtheilen zu können, wie wir Nord-

länder das so gern thun. Zuvordest wurde eine Uebersicht der zahllohen Feste gegeben, welche, 200 an der Zahl, alljährlich gefeiert wurden — viele in 4jähriger Wiederholung, andere alljährlich — den verschiedenen Gottheiten geweiht, und unter ihnen ganz besonders die zu Athen gefeierte Feste des Bachos, die sog. Dionysien, welche uns mit dem herrlichen und interessanten Prachtbau der hellenischen Welt, dem Heiligthum des Dionysos, dem altgriechischen Theate, bekannt machen. Der Vortragende ging nun in eine spezielle Entwicklungsgeschichte des griechischen Theaters ein. Er zeigte, wie die aus Indien stammenden enthuastischen Sacra der Ausgang theatricaler Darstellungen gewesen seien, wie dieser mit allem ostasiatischen Pomp unrausche Gottesdienst mit den alten griechischen Religionsgebräuchen, die von Orpheus, Mithras etc. gestiftet worden waren, in harten Kampf gerathen und endlich nur durch die überall beim Bacchusdienst losgelassenen, des lästigen Hausschwanges berlich münden Weiher, die Bacchantinen, besiegt habe. Wir müssen es uns an dieser Stelle verlagen, dem Vortragenden in seiner inhaltsvollen Darstellung der Entwicklungsgeschichte des altgriechischen Theaterweltens zu folgen. Er behandelte die Bedeutung des Chors, die Stellung des Dichters zum Theater; das Wesen der Tragödie, der Komödie, u. d. des Satyrspiels; er hob hervor, daß im altgriechischen Drama nie gesprochen, sondern nur gelungen oder melodramatisch vorgetragen wurde, daß dies aber mit einer außerordentlichen Meisterschaft zu geschehen habe, betreffs welcher das seine Ohr des gebildeten Griechen überaus empfindlich war und die Kritik des Publikums unberührlich zu Gericht saß. Und nun, etwa in der 70. Olympiade, trat ein Ereignis von der größten Wichtigkeit für das altgriechische Theater ein — der Neubau eines steinernen Theaters zu Athen. Bis dahin hatten die Athener den Schauspiel im Lenaeum auf hölzernen Gerüsten beigebracht; bei Gelegenheit eines Wettkampfes aber des Pratinas, Achyllos und Thoris, der ein überaus interessantes Schauspiel zu werden versprach, brachen die hölzernen Gerüste zusammen und nun wurde der Neubau eines großen steinernen Theaters am südlichen Abhang der Akropolis in einer tiefen Ausbuchtung des Felsens in der Nähe des Lenaeum beschlossen. Das altgriechische Theater besteht aus zwei Theilen: dem bogensförmigen offenen Terrassenbau der Sitzplätze — in Athen für 30 000 Zuschauer — und dem geradlinigen Scenengebäude; vor demselben, mit 10 Fuß hohem Podium, die eigentliche Bühne, die wir uns ohne Vorhang zu denken haben. Zwischen beiden der etwas eingeknickte freie Platz, die Orchestra, auf welchem der Chor Aufführung nimmt und sich befindet. In der Mitte der Orchestra stand der Altar des Dionysos, die Thymele, um welchen der Chor sich gruppirt. Ober um die äußerste und höchste Sitzreihe läuft ein gedeckter, durch eine Rückwand geflossener Säulengang herum, um den Saal bei den enormen Dimensionen des Theaters (die Entfernung quer durch betrug 250 Fuß) zusammenzuhalten. Die Sitzplätze waren unmittelbar in den Felsen gebaut und mit Marmortafeln belichtet; Sitzstühle liegen sich die Blaublinden durch Sklaven nachzutragen. Radiale Treppen führen durch die Sitzreihen aufwärts, peripherische Gänge schleifen dieselben, und jede so gebildete Abtheilung (Keris) wird mit dem Namen eines Helden, Gottes etc. bezeichnet, so daß jeder schnell und leicht seinen Platz finden und zu ihm gelangen könnte. Die Ausstattung der Bühne selbst war durch Maschinerien, Couliers und Prospekte überaus reich, so daß die Lebenswahrheit der dramatischen Darstellungen oft ergriffend war, daß das allerdings leicht erebbare griechische Publikum den ganzen Tag über, trotz allen Ungemachs von Sonne, Wind und Wetter, mit grösster Spannung Platz hielt. — In dem nächsten Vortrage soll eine Fortsetzung der Darstellung des Theaters folgen.

* [Bazar.] Der Vorstand des hiesigen Vereins für Armen- und Krankenpflege beabsichtigt in den Tagen vom 4. bis 7. Dezember c. in dem Concertsaale des Franziskaner-Klosters zum Besten des Vereins einen Bazar abzuhalten.

* [Unglücksfälle.] Der Knecht Johann Majewski

war gestern auf dem Gute Capeln mit dem Abladen von Stroh beschäftigt. Als die Arbeit beendigt war, sprang er vom Wagen, glitt hierbei aus und erlitt einen Bruch des rechten Unterlendens. Er wurde per Wagen nach dem hiesigen Stadt-Lazareth geschafft. Der in der S. Iren Papierfabrik, Brandgasse, beschäftigte Arbeiter Paul Nitsch kam mit der linken Hand in die Kammrader der Papiermachendämme, wobei ihm der Mittelfinger zermaulnt wurde. Auch er wurde im Stadt-Lazareth in Behandlung genommen. -m- [Grettel] In der Nähe der Am Sande über die Radbrücke führenden Brücke erlitten vorgestern vorgelesene Abend nach 9 Uhr Hilfslinge. Zwei aus der nahe gelegenen Wühle herbeieilende Wühlergassen fanden denn auch in dem Flusbett einen aufsehenerregenden Mann vor, welcher dem Ertrinken nahe war, und retteten denselben. -m- [Schläger] Heute Morgen nach 7 Uhr spielte sich auf dem Alten Graben nahe dem Dominikanerplatz eine blutige Scene ab, indem zwei mit Stöcken bewaffnete Arbeiter auf einen dritten losstöglungen und denselben mehrere stark blutende Kopfwunden beibrachten. Einem hinzugekommenen Schutzmann gelang es schließlich, die Angreifer zu arretieren.

* [Selbstmord] Heute früh ertrankte sich in der Radbrücke beim Spindhaus eine bisher noch unbekannte, ca. 30jährige Frau. Einige Stunden später wurde dieselbe als Leiche aus dem Wasser gezogen.

[Polizeivertrag vom 22. Oktbr.] Verhaftet:

1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 13 Döbeln, 2 Bettler,

5 Döbeln, 1 Kommode, 6 Frauenbünden, 6 Schaf-

henden, 6 Kinderbünden, 4 Bettbezüge, 1 weiße Bett-

decke, 2 Sammetmützen, 1 Bibermuff, 1 Petroleumlampe.

Gefunden: Auf der Langgasse ein Notizbuch enthaltend einen Postleiterstempel; abzuholen von der königl.

Police-Direction.

* Berent, 20. Oktober. Das Gut Schrödlau

Synagogengemeinde zu Danzig.

Sonnabend, 23. October 1886.
Altstädter Synagoge:
Predigt 10 Uhr. (4989)

Die glückliche Geburt eines gesunden
Söhnen zeugen erfreut an
Pr. Starck d. 20. Oktbr. 1886.
Herrmann Schmid und Frau.

Es hat Gott dem Herrn ge-
fallen unsern lieben hoffnung-
vollen Sohn

Willi

nach dreinwöchentlichem Leiden
heute früh 6½ Uhr nach
vollendetem 14. Lebensjahr
durch den Tod zu sich zu rufen.
Dieses zeigen im Namen der
Geschwister und Verwandten an,
um stilles Beileid bittend
Die tief betrübten Eltern

Gottfried Mischke

und Frau.

Danzig, den 21. Oktbr. 1886.

Die Beerdigung findet
Sonntag, den 24. d. Ms.,
Mittags 12 Uhr, von der
Leichenhalle des neuen St.
Marienkirchhofes aus statt.

Heute früh 4¼ Uhr starb plötzlich
am Herzschlag unser innigster geliebter
Gatte, Vater, Bruder und Schwager,
der Rittergutsbesitzer

Rudolph Funck

in seinem 57. Lebensjahr. Dieses
zeigt tief betrübt an

Konvalen, den 20. October 1886.

Marie Funck,

geb. 9. Februar. (5077)

im Namen aller hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Beckhus Verklärung der Seefälle,
welche das Schiff "Dardine" Capitain
de Jonge, auf der Strecke von Amsterdam
nach Danzig erlitten hat, haben wir
einen Termin auf

den 23. Oktober cr.,

Vorm. 9 Uhr,

in unserem Geschäftsstiale Langen-
markt 43 anberaumt. (5121)

Danzig, den 22. October 1886.

Königl. Amtsgericht X.



Dampfer "Fortuna", Capt. Greifler,
lade bis Sonnabend, den 23. d. M.
nach Schweiz (frei Haus), Culm,
Bromberg, Thorn u. Breslau
Güteranmeldungen erbeten (5111)

Bampfer-Gesellschaft Fortuna,
Danzig, Schäferei 18.

A. Collet,

vereidigter Gerichts-Torator, Fisch-
markt 10, übernimmt Lizenzen, Erbregun-
dungen, Auctionen, Gutachten &c.

Loose der Berliner Jubiläums-
Ausstellungs-Lotterie, a. d. I.,
Loose der Berliner Pferde-
Lotterie, a. d. 2. (5103)

Berliner Gold-Lotterie vom
Rothen Kreuz, Hauptgewinn
150 000 M. Loose a. d. 5,50,
Baden-Baden-Lotterie, III. Kl.
Erneuerungsloose a. d. 2,10, Kauf-
loose a. d. 6,30,

Weimarische Kunst-Aus-
stellungs-Lotterie, III. Kl.
Erneuerungsloose a. d. 2,50, Kauf-
loose 5 M.

Oppenheimer Lotterie, Haupt-
gewinn i. W. v. M. 12000, Loose a. d. 2,
Allerletzte Ulmer Münster-
bau-Lotterie, Hauptgewinn
M. 75 000. Loose a. d. 3,50 bei

Der Verkauf der
Berliner Jubiläums-Loose
wird bald geschlossen.
Th. Berling, Gerbergasse 2.



Zoope
zur Berliner Jubiläums-Lotterie 1. Kl.,
zur Rothen Kreuz-Lotterie 5,50 M.,
zur Baden-Baden-Lott. 3. Kl., 2,10 M.,
zur Oppenheimer Lotterie 2 M.,
zur Ulmer Münsterbau-Lott. 3,50 M.
zu haben in der

Exped. der Danziger Ztg.

Schillers

sämtliche Werke, Lexikon-Format, in
eleganten Einbänden, Ausgabe in
einem Bande 1. Kl., in 2 Bänden 2. Kl.

Vorläufig bei

A. Trosien,

Peterstengasse 6.

Wette Gänse

ausgesucht schöne Ware,

junge fette Enten,

Brüsseler Pouarden,

sowie frisch geschossene

Rehe,

ganz und zerlegt,

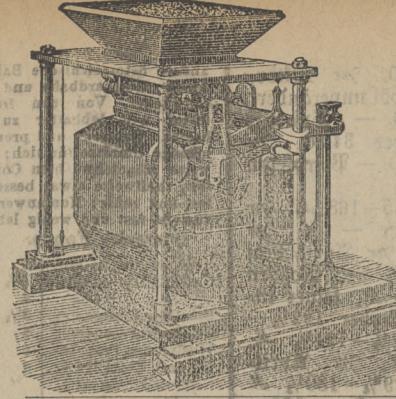
Hase n,

auch gespickt,

Rebhühner

empfiehlt (5101)

C. Bodenburg,
Wild- und Geflügel - Verkauf,
Delikatessen-Handlung,
Bentlergasse Nr. 14.



Automatische Waagen

der allein berechtigten Fabrikanten

C. Reuther & Reisert, Hennef.

Durch Ministerial-Erlaß zur Zoll- und Steuer-Abnahme zulässig.

Für Lagerhäuser, Sägewerke, Verzollungsstationen, Mahl- u. Dölfmühlen,

Brauereien, Malzfabriken, Spiritusfabriken, Kornbräuwerken & Brennereien,

Knochenmeßfabrikat &c. n. Große Einsparung an Zeit und Arbeitskraft.

Selbstständige, allein zuverlässige Bewegung und Registrierung. Illustrierte

Kataloge mit Zeichnungen und Anwendungen gratis und franco durch

Fischer & Nickel, Danzig,

Milchlaunengasse 20. (5072)



D. Lewandowski,

Langgasse 45, Ecke Magdalensgasse,

Alleinige Corset-Fabrik und grösstes Lager Danzigs,

offert die elegantesten

in allen Weiten, Farben und Ausstattungen

von 75 Pf. an bis 36 Mark per Stück.

Besonders empfiehlt die von mir ein- und alleingeführten

hochschnürenden Corsets, Plastik"

ohne jede Polsterung, verleihen schöne Figur, verschönern die Brüste und bedingen elegante

Si jedes Kleides.

Vorrätig von 5,5 Mk. per Stück an.

Größte Auswahl nach den neuesten praktischen Systemen gearbeitete

Umstands- und Nähr-Corsets,

Geradhalter-Corsets für Damen und Kinder,

Corsets für Magenleidende, mit elastischen Gummien.

Anfertigung nach Maass normaler und orthopädischer Corsets.

Spezielle Wünsche sind voller Berücksichtigung.

Extra-Zimmer zum Anprobieren und Magazinieren. Bei Aufträgen nach außerhalb bitte um Angabe der

Tafelnummer für Engrosländer Mustersending mit Engrospreisen. (5065)

Mantel für jedes Alter, große
Auswahl zu billigen festen Preisen
empfiehlt (5390)

Margarete Lutz, Langgasse 28.

Mädchen-

kleider, mit allen Neuerungen ausgestattetes Lager von

Glacee-, Wildleder- u. Stoff-Handschuhen

aller Art, sowie Cravatten und Hosenträger empfiehlt zu
billigen Preisen. (5113)

R. Klein, Handschuhfabrikant,

Gr. Krämergasse Nr. 9

Heute erhielt ich wieder sans frisch

aus dem Ranch seines Diener-

krüppen, pr. Pf. m. 20. d. 3. Nach-

mann, Alstädt Graben 50. (5109)

Allgemeiner

Bildungsverein.

Montag, 25. October, Abends 8 Uhr,

Vortrag des Herrn Redakteur

A. Klein:

Über den Sudan.

Damen haben Zutritt.

5081) Der Vorstand.

Casino-Gesellschaft

Danzig.

Auf Grund des Beschlusses des
Vorstandes der hiesigen Casino-Gesell-

schafft vom 25. August cr. werden
die Mitglieder dieser Gesellschaft zu

einer Generalversammlung auf

Donnerstag den 28. Octbr. cr.

Nachmittags 5 Uhr

im Casino hierdurch ergebenst

eingeladen. (5086)

Danzig, den 21. October 1886.

Der Vorstand

der Casino-Gesellschaft.

Gartenbau-

Verein.

Montag, den 25. d. Ms.

Abends 7 Uhr,

Monats-Versammlung,

Frauengasse 26. (5008)

Frische Sendung

feinstes Culmbacher Exportbier

empfing und empfiehlt

Ch. Ahlers.

Original-Gebinde von 40 Liter an

find zu haben.

Königsberger

Rinderfleck.

Heute Abend Hundegäste 7.

C. Stachowits.

Kaiser-Passage,

Wichmannsgasse Nr. 8.

Sehenswerth.

Locality für Familien geeignet.

Aux Caves de France.

Langgasse 24, Danzig, Langgasse 24,

frische

franz. Austern,

a. d. 1. 1. 20.

Oswald Nier,

Hoflieferant (5090)

Restaurant

, Zur Wolfsschlucht".

Seden Sonnabend:

Fräische Kinderfled.

A. Rohde.

Friedrich-Wilhelm-

Schützenhaus.

Sonntag, den 24. October 1886:

Großes Concert.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Logen 50 Pf. Kaiserloge 60 Pf.

C. Theil.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 23. October. Außer

Ab. P.-P. D. Bei halben Preisen.

Die Geher-Wally Schauspiel in

4 Acten und 1 Vorspiel "Klöse von

Reben" von Wilhelmine d. Hillern.

<p